Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 30

Artikel: "Tropfen sind Materie am falschen Ort"
Autor: Maiwald, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-615820

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Tropfen sind Materie am falschen Ort»

VON PETER MAIWALD

Das Schlimmste: Die Vorstellung vom steten Tropfen, der alles höhlt. Der Tropfenfänger ist gegen Veränderungen der Art. Alles soll bleiben, wie es ist. Alles, was fliesst, ist von Übel. Nicht umsonst leidet die Menschheit an Schnupfen.

Tropfen, sagt der Tropfenfänger, sind Materie am falschen Ort und hinterlassen nichts als Flecken – unschöne, verräterische, man kennt das. Tropfen sind Terroristen, was jeder undichte Wasserhahn bestätigen kann. Tropfen treiben zum Wahnsinn, jeder Folterer weiss von der Methode. Tropfen können ihr Wasser nicht halten, sind aufmüpfig, bringen alles zum Überlaufen, jedes Fass weiss das. Tropfen deuten auf undichte Stellen, denunzieren schwaches Material und hauen übermütig auf den Putz. Dass sie, unter Verletzung unserer Intimsphäre an unser Fenster klopfen, weiss jeder Schlager. Tropfen ergeben sich jedem Betrüger, der sie als Betäubungsmittel benutzt und versehen alle Ärzte mit der Aura eines Herren über Leben und Tod. Tropfen stellen sich hinter Angeber und Sparsamkeitsfanatiker, die vorgeben, in ihrem Leben noch nie einen vergossen zu haben. Tropfen verbreiten einen Kult der Kostbarkeit und des Parfümiertseins um sich, von ihren Blutsverwandten, die immer die letzten gewesen sein wollen, ganz abgesehen. Tropfen haben nicht zuletzt ihren Anteil an der Fortpflanzung von Hunger, Armut, Not und Überbevölkerung – ein Tatbestand, der gemeinhin von Scham und Sitte verschwiegen wird, aber nicht geleugnet werden kann.

Wenn es tropft, sagt der Tropfenfänger, ist es zu spät und sieht seine Aufgabe im Vorfeld, in der Vorsicht und in der Vorsorge. Es gar nicht erst soweit kommen lassen, ist seine grösste Kunst. Und wenn die Menschheit auf die Frage «Was haben Sie abbekommen?» antwortete: «Nicht einen Tropfen!», wäre seine Welt vollkommen und in Ordnung und er glücklich. Vorbeugung ist eben eine Frage des Standorts, sagt er an jeder Kaffeekanne und unter jeder Nase, die sich zu weit vorwagt.

KUNSTMANN IM ALLTAG

Hypothetischer Altruismus

Ein Mann behauptet, er sei kein Egoist. Kunstmann fragt ihn: «Sind Sie verheiratet, lieben Sie Ihre Frau?» Der Mann bejaht. Kunstmann sagt: «Angenommen, Ihre Frau fliegt von New York nach Zürich. Angenommen, es fliegen zwei Flugzeuge gleichzeitig, nämlich ein grosses mit zweihundertfünfzig und ein kleines mit achtzig Passagieren. Angenommen, Sie wissen, dass Ihre Frau im kleinen Flugzeug reist, und, angenommen, Sie hören am Radio, eines der beiden Flugzeuge sei abgestürzt, aber Sie erfahren nicht welches – hoffen Sie jetzt, dass nicht das grössere Flugzeug abgestürzt ist?» *Steno Graf*

KÜRZESTGESCHICHTE

Dreijährig?

Dem zweijährigen Jungen malte man einen roten Klecks auf die Nase, ohne dass er ihn nachher im Spiegel wahrzunehmen vermochte. Der Dreijährige betrachtete sich kurz und versuchte, den Klecks wegzuwischen.

Der Schimpansin Xinda im Basler Zoo malte man ein weisses Zeichen auf die Stirn, worauf sie sich kurz betrachtete und das Zeichen wegzuwischen versuchte. *Heinrich Wiesner*

PRISMA

Danebenan

«Die Frau von nebenan.» Es ist die Frau, die willig und korrekt ihre Arbeit verrichtet, in Familie oder Beruf. Die Frau, die es nicht ins Rampenlicht zieht, die nicht in die Politik einsteigen will, die nicht auf eine Kaderposition aspiriert. So schildert der SVP-Politiker Maximilian Reimann die Frau von nebenan in einer *Blick*-Kolumne. Falls er über dieses Thema einmal sogar ein Buch schreiben möchte, wie wäre es mit dem Titel: «Daneben?»

Reparatourismus

Im Werbetext «Freude auf zwei Rädern» steht nebem dem Bild eines reifenwechselnden Velofahrers: «Pannen sind Teil des Vergnügens»! *ad*

Ungleiche Karriere

Mäni Weber, der Radio- und TV-Mann, gestand: «Mi ehemaligi Sekretärin isch jetz mi Chefin!» *oh*

Moralisches

Zu seiner Ausstellung mit mahnenden, moralisierenden Plakaten meint das Basler Museum für Gestaltung: «Moral ist allumfassend und unverbindlich. Je mehr wir über Moral lesen, desto weniger wissen wir, was Moral ist ...» *ea*

Vaterschaftsfrage

In der DRS-2-Radiosendung «Passagen» kam es zu einem Streitgespräch darüber, wer der Vater der Antibabypille sei? *bo*

Theatralisch

Für die Uraufführung von «Funkenwerfer» geht das Budapester Theater in die Luft: Am 27. September wird in einer Chartermaschine zum Platzpreis von 1000 DM bis nach Zypern gespielt, weil das Stück von Luftpiraten handelt ... *ks*

Variante

«Mitgegangen, mitgehangen» lautet ein Sprichwort. Statt dessen hat der *Tages-Anzeiger* zum Bundesgerichtsentscheid, wonach Mitzechen an einem Trinkgelage wegen Gehilfenschaft zum Fahren in angetrunkenem Zustand zur Verurteilung führen kann, neu formuliert: «Mitgesoffen, mitbetroffen.» *wt*